

Wir leben nachhaltige Werte, damit die Zukunft für unsere Gesellschaft lebenswert bleibt. Morgen kann kommen.

Die passende Finanzierung für Ihre Bauprojekte

Volksbank Breisgau-Markgräflerland eG

# Echo DIGITAL

Ausgabe 03/2024  
09. Februar 2024  
Tel: 07667-445888-8  
www.echo-medien.de

**SELF BREISACH STORAGE**

Platzprobleme – kurz oder langfristig? Wir haben das passende Lager von 1 bis 14 m<sup>2</sup>.

SICHER, TROCKEN, KLIMATISIERT.

Jetzt buchen unter [www.breisach-storage.de](http://www.breisach-storage.de)

## Nachrichten & Hintergründe aus Breisach, vom Kaiserstuhl und Tuniberg

### Kirche investiert

#### Viel Geld für Photovoltaik-Anlagen

Mit einer deutlichen Ausweitung der finanziellen Mittel sowie umfassender Unterstützung für die Kirchengemeinden treibt die Erzdiözese Freiburg den Umstieg auf Erneuerbare Energien voran. Im Sinne eines entschiedenen Kampfes gegen den Klimawandel werden in den kommenden zehn Jahren insgesamt rund 120 Millionen Euro für den flächendeckenden Ausbau von Photovoltaik-Anlagen auf kirchlichen Immobilien bereitgestellt, wie die Erzdiözese kürzlich mitteilte. „Wir wollen als Erzdiözese im nächsten Jahrzehnt klimaneutral sein und so unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten“ so Generalvikar Christoph Neubrand. Der Ausbau der Solarenergie sei im Klimaschutzkonzept der Erzdiözese fest verankert, er ist eine der wesentlichen Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität.

Laut einer Studie des Öko-Instituts Freiburg sind rund 1400 Gebäude im Bereich der Erzdiözese Freiburg für Photovoltaikanlagen grundsätzlich geeignet. Der Bau der ersten Anlagen beginnt noch in diesem Jahr. Die Mittel für den Ausbau stammen aus dem Klimaschutz-Fonds der Erzdiözese Freiburg. Im Moment befinden sich fast 1000 Immobilien aus 67 Kirchengemeinden in der ersten Vorplanung. Für Planung, Bau und Betrieb der PV-Anlagen hat die Erzdiözese bereits im August 2023 die kirchliche Betreiber-Gesellschaft „Erzdiözese Freiburg Energie GmbH“ gegründet.

## Grandiose Zunftabende

Die Zuschauer erlebten in der Stadthalle Breisach närrische Abende vom Feinsten



Das Moderatorentrio (v.l.): Eduard Dewaldt, Ben Lambracht und Frank Ganz präsentierten die Vorträge mit viel Witz und Ironie

Die Breisacher Narren konnten an beiden Zunftabenden der Narrenzunft wieder großartige Zeichen setzen. Die Narren erzeugten beim Narrenvolk jene romantische Hingabe an weltliche Genüsse, die im Mittelalter noch als gottlos und teuflisch abgetan wurden. Historisch begründet verschlang das gierige Narrenvolk wieder Gratteg'schwätz in alter Tradition, ließ sich von Tän-

zen der Jungnarren beflügeln, lauschte der närrischen Musik, genoss Tanz, Klamauk und Farbenpracht. Nicht nur die Jungnarren brillierten auf der Fasentbühne. Nein, auch närrische Institutionen liefen zur Ehrenrunde auf. Dabei lasen sie so manch einem nach dem närrischen Grundsatz „Jedem zur Freud und niemand zum Leid“ die Leviten. Alle Narren auf der Bühne zeigten dem be-

geisterten Publikum närrische Höchstleistungen, die durch frenetischen Beifall belohnt wurden. Das gut gelaunte närrische Volk wurde begrüßt von Zunftmeister **Thomas Grajewski** und Protektor **Oliver Rein**. Das melodische „Ui-jui-jui-au-au“ musste vielmals intoniert werden durch den musikalisch begleitenden Stadtmusikverein, um das Narrenvolk an den

Vorträgen des närrischen Spektakels teilhaben zu lassen. Entsprechend wurden spitze Pointen gefeiert. Derer gab es viele. Einerseits ist das Balsam auf die Seele der Narren und das Wundheilmittel für die auserwählten Angesprochenen. Nicht das Normale ist das Ersehnte an Fasent, sondern das „Endlich sagt's mal einer und dann noch

Lesen Sie weiter auf Seite 2 >

HANDWERKSTATT

**Joel**

FÜR BACKKULTUR

Ihre Qualitätsbäckerei die ausschließlich zu 100 % natürliche Zutaten verwendet

Bäckerei Joel  
Gutgesellenortplatz 10, 79206 Breisach  
07667 9 42 46 96

Montag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr  
Dienstag-Freitag 6:30 Uhr bis 18:00 Uhr  
Samstag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr  
Sonntag/Feiertag 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr

Bühler-Treppen

Falkensteinerstr. 1  
D - 79189 Bad Krozingen-Hausen  
Tel. 0049 (0) 7633 923 66 93  
Fax 0049 (0) 7633 923 66 95  
E-mail: [info@buehler-treppen.de](mailto:info@buehler-treppen.de)  
[www.buehler-treppen.de](http://www.buehler-treppen.de)

**GEBÄUDE-REINIGUNG MEISTERBETRIEB**

- BÜRO- UND GLASREINIGUNG
- INDUSTRIE- & GEWERBEREINIGUNG
- BAUSCHLUSS- & ENDREINIGUNG
- FASSADENREINIGUNG
- PHOTOVOLTAIKREINIGUNG
- HAUSMEISTERDIENST-GRÜNANLAGENPFLEGE

Büro Adresse  
Küferstraße 8  
79206 Breisach  
Tel. 07667 929 842  
[www.tuncel-gs.de](http://www.tuncel-gs.de)

GebäudeService GmbH  
**tuncel**  
Gebäudereinigung

commeco solutions baden toner Elektro Kuhn INNUNGSFACHBERATER

**Wir suchen DICH !**

- Elektroniker - Energie- und Gebäudetechnik (m/w/d)
- Ausbildung zum Energie- und Gebäudetechniker (m/w/d)

Alle wichtigen Informationen zu den Stellen-/Ausbildungsausschreibungen

commeco solutions

Commecco Solutions GmbH  
Kesslerstr. 1 / 79206 Breisach  
Telefon 07667-946 690 / [www.commecco.de](http://www.commecco.de)

**Der kürzeste Weg zur Brille**

- Professionelle Bestimmung Ihrer Gläserstärke
- Schnelle Terminvergabe
- Augeninnendruckmessung
- Kostenloser Computersehtest
- Brillenfertigung (eigene Werkstatt)

Wir sind Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr für Sie da

rheinuferstraße  
79206 breisach  
telefon 07667/10 99  
fax 07667/80344  
[www.roll-augenoptik.de](http://www.roll-augenoptik.de)



**Pflanzservice!**  
Wir bepflanzen gerne Ihre Balkonkästen und Gefäße!

79206 Breisach  
Tel: 07667 7505  
www.blumen-gueht.de  
Besuchen Sie uns auf facebook

**Blumen Güth**

Mo-Fr 9 - 18.30 Uhr, Mi geschlossen, Sa 9 - 14 Uhr, So 10 - 12 Uhr

**Binz**  
Meisterfachbetrieb  
Ihr Sonnenschutz-Prof!

**Rolladenbau+Sonnenschutz**



Jetzt schon an das nächste Frühjahr denken

Breisacher Straße 25  
79206 Gündlingen  
Telefon 07668 5020  
Fax 07668 1505  
info@binz-rolladen.de  
www.binz-rolladen.de

**LEBER**  
wohnen + leben

KOMPETENTE BERATUNG  
DIREKT VOR ORT  
BEI IHNEN ZU HAUSE



KUPFFERTORSTR. 27 • 79206 BREISACH • TEL: 07667 / 263  
INFO@EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE • WWW.EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE

**AUSSTELLUNGSGARNITUREN  
ZUM 1/2 PREIS**

**Impressum**

Oberrheinische Medien GmbH  
Kesslerstraße 1, 79206 Breisach

Tel. 07667-445888-8, Fax 07667-445888-9  
E-Mail: redaktion@echo-medien.de  
www.echo-medien.de

Vi.S.d.P.: Andreas Dewaldt  
Geschäftsführer: Andreas Dewaldt, Susann Hemmerich

Erscheinungsweise online: 14-tägig

Es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 01.01.2023

**Echo MEDIEN**

so richtig deftig“. Das ist traditionelle Freiheit an Fasent. Damit blüht letztendlich das an Fasent auf, was ansonsten über das ganze Jahr hinweg in irgend einer Schublade schlummert. Ein Jahr ist lang und dementsprechend sind die Schubladen an Fasent prall gefüllt. Ein gezielter Griff hinein und ein Schuss deftige Fasentwürze dazugeben, so können dann die Akteure auf der Bühne brillieren. Dabei blitzen närrisches Talent und Schauspielkunst auf, um die Zunftabende in der Bräglarena zum Beben zu bringen.

Die Moderation des Abends mit den drei Gauklern **Eduard Dewaldt**, **Frank Ganz** und **Ben Lambracht** hatten es perfekt verstanden, die einzelnen Programmpunkte wie Perlen einer Kette aufzureihen und mit Witz und Charme humorvoll zu verbinden. So förderten sie Wahrnehmung der Ereignisse nach dem triumphalen Einmarsch aller Beteiligten. Höhepunkt wie in jedem Jahr die Kaiserhusaren unter Leitung von **Ramona Hirsch**, die für das erwartungsvolle Publikum wie immer einen schmissigen Gardetanz bot, der sportliche Höchstleistung forderte und dennoch Leichtigkeit und vor allem Perfektion durch die jungen Damen der Narrenzunft ausstrahlte.

Den Nerv des Publikums, eine bunt zusammen gewürfelte Fasentgemeinde, haben alle Beteiligten der Zunftabende getroffen. Die Akteure waren nicht minder farbenfroh. Die Zunfräte erschienen im Laufe des Abends nicht im üblichen dunkelblauen Anzug, sondern als rosarote Flugbegleiterinnen mit Handtaschen und roten Sakkos. Auf dem Flug „eleveln der Airforce one“ der Narrenzunft wurde die Crew komplettiert mit dem Damenzunfrat als Flugkapitäne. Diese erschienen dazu in edlem Blau mit vielen goldglitzernden Streifen. Der Protektor der Breisacher Fasent, **Oliver Rein**, fungierte als perfekte Ansage mit Pilotenmütze und begrüßte die Fluggäste. Die Maschine hob ab und die Akteure von Damenzunfrat und Zunfrat begeisterten das Publikum zuerst einzeln und final paarweise. Die drei Zunftmeister **Peter Ehrhardt**, **Thomas Grajewski** und **Andreas Dewaldt** ließen es sich nicht nehmen, durch eine gekonnte Hebefigur der Flugbegleiterinnen ihren ganz eigenen Beitrag zum Gelingen der Zunftabende beizutragen.

Auf dem Boden blieben weitere Tänzerinnen und Tänzer, auch wenn sie zwischendurch mal durch die Lüfte flogen. Sie alle boten athletische Höhenflüge, welche die körperliche Leistungsfähigkeit in Eleganz aufblitzen ließ. Alle Tänzerinnen und Tänzer beeindruckten eindeutig mit maßgeschneiderter und passgenauer Bewegungsinspiration. Die Showtanzgruppe der Narrenzunft Breisach unter Leitung von **Ute Sommer** und **Kristina Aubin** begeisterte mit gekonnter Formation. Die Tänzerinnen und Tänzer des Schwimmsportvereins Breisach unter der Leitung von **Sabrina Mastrocola** brillierten gleich zweimal mit „Cruellar de Vil“



Die Showtanzgruppe der Narrenzunft begeisterte mit ihrer Formation



Die Breisacher Hofnarren reichten Kalauer an Kalauer



Der humorvolle Auftritt der Minschtermiis



Testosteron pur: Die Boygroup der Narrenzunft, die Kläpperle-Buebe

und „Alladin und Jeanny“. Die Förderriege des Turnvereins unter Leitung von **Heike Scholz** konnte ebenso punkten wie die einzige Boy Group der Kläpperle Buebe unter Leitung von **Paul Rein**. Auch die Einradgruppe des Turnvereins unter der Leitung von **Saskia Kaul** setzte ein markantes Zeichen auf der Bühne mit ihren Sportgeräten, die sonst eher im Zirkus oder auf Varietés zu finden sind.

Die Gündlinger Tratschwiber beherrschen ihren Dialog in Perfektion. **Guadrin Melcher** und **Elke Isenburg** wussten durch ihren Tratsch mit manch einem Kalauer zu glänzen. Ihr Gündlinger Witz sprang auf das Publikum über und so ernteten sie frenetischen Applaus. Gleichen Erfolg hatten Hedwig (**Klaus Stadlbacher**) und Frederike (**Peter M. Ehrhardt**) mit Szenen an ihrem Dorfbrunnen in Hochstetten. 33 Jahre stehen sie nun gemeinsam auf der Bühne. Kalauer und närrische Spitzen folgten am laufenden Band. Immerhin wollen sie bei den nächsten Gemeinderatswahlen kandidieren. Eine närrische Bombe wurde damit gezündet. Erfrischend., Anderscht, ihr Wahlprogramm für die Smart City mit kommender Schwammstadt. Den Eimer voller Schwämme schütteten sie über dem Bürgermeister aus, dem sie insgesamt noch „Viel Luft nach oben“ attestierten.

**Linda Bubic** vertrat die Breisacher Minschtermiis auf der Bühne. Alleine zu Hause, da kam eine Dating App gerade recht. Humorvoll lernte sie mit eigenen Tricks diverse Kandidaten auf dem großen Bühnendisplay hinter der Bühne



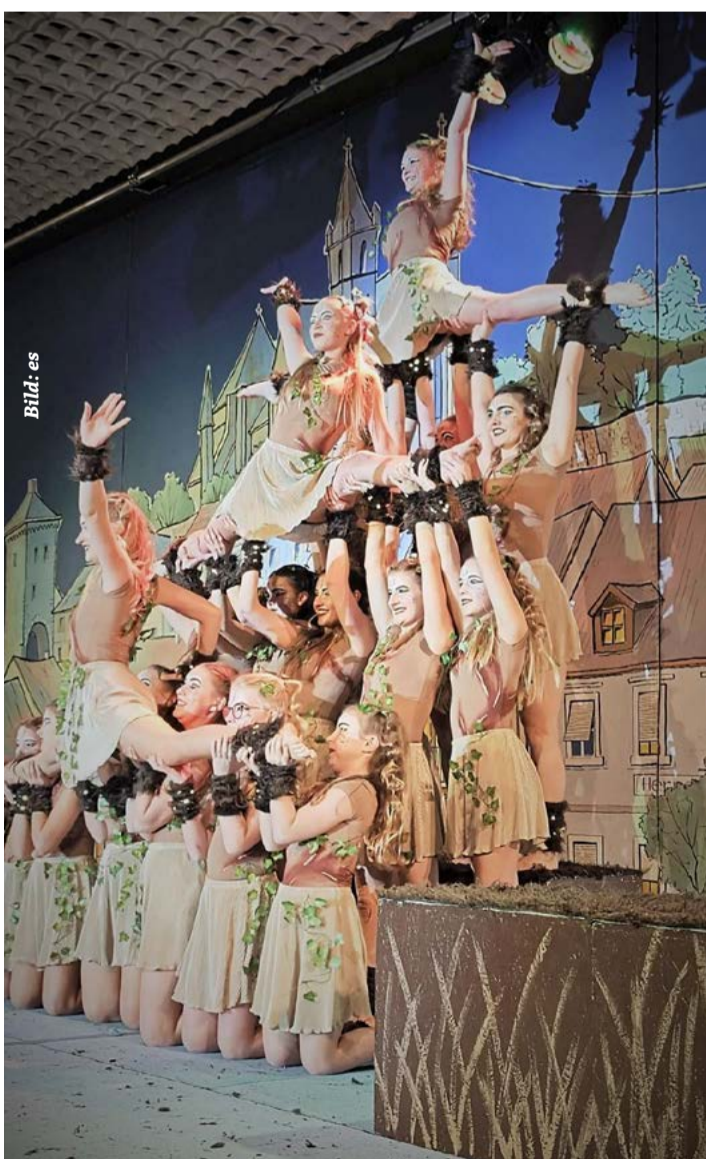
Der Zunfttratt - schön anzusehen in Flugbegleiterinnen-Look - und der Damenzunfttratt als Kapitäne brachten das Publikum zum Toben

kennen. Da wurden die Kandidaten wie auf einer Hochzeitsmesse ausgesiebt und am Ende war's ein Minschtermüßli, das begeistern konnte. Auch hierfür gab es mächtig Beifall. **Alina Sommer** und **Sophie Laurenat** sangen ein Lied für die Spättle, bei dem es um den verschlafenen Fasentbeleg ging. Das Duett war sehr schön anzuhören und brachte ausgiebigen Beifall. Die Brisacher Hofnarren mit **Oliver Hau** und **Jochen Seufert** hatten ebenfalls Kalauer um die Breisacher Fasent und um Prominenz der Schutzpatrone zu bieten; Heidi Kabel für die Elektriker, die Spice Girls für die Maurer und Inge Meysel für die Steinmetze. Die größte Orgel der Welt steht nach Meinung der Hofnarren im Nachbarort mit so viel Pfeifen, wie Gündlingen Einwohner zählt. Guckli und Spöttli (**Michael Mros** und **Michael Bürgin**)

brachten den Saal für die Hofnarren in alter Gewohnheit auf Touren, das brachte mächtig Beifall ein. Die Boyband Krach und Streit unter der Leitung von **Ralf Reber** und **Jogi Schmidt** begab sich auf Vereinsausflug mit dem Bürker BuS und rockte mächtig an den Haltestellen ab. Eine gigantisch schöne Gesangs- und Musik Darbietung der Musikanten. Hier konnten die Zuhörer nach Leibeskräften mitsingen „Wenn am Münster die Sterne tanzen“. Rund 200 Narren beteiligten sich neben Personal für die umfangreiche Infrastruktur an den Zunfttabenden und kamen vor dem Abschied nochmals alle auf der Bühne zusammen. Mit einem mehrfach heftigen „Schmecksch dr Brägl“ durch Zunftmeister Peter M. Ehrhardt wurden sie mit viel Applaus und „Aijo“ aus der Bräglarena verabschiedet. *ek*



Die Einradgruppe des Turnvereins setzte sportliche Zeichen



Die Förderriege des Turnvereins Breisach zeigte einmal mehr sportliche Höchstleistungen mit einer einzigartigen Choreographie



reinigt und pflegt

**Unterhaltsreinigung**  
**Glas- & Fassadenreinigung**  
**Sonder- & Baureinigung**  
**Grünanlagenpflege**  
**Parkplatzreinigung**  
**Winterdienst**  
**Hygiene-Lösungen**

Kooperationspartner  
 und Reinigungskräfte  
 bitte melden unter:

**algeb awell GmbH**  
 Im Gelbstein 23  
 79206 Breisach  
 Tel. +49 7667 8308-37  
 jobs@awell.de  
 www.awell.de



**HYGIENE + SICHERHEIT  
 IN IHREM UNTERNEHMEN**

**Desinfektionssäulen/-spender**

  
BASIC

  
DESIGN

  
SMART

  
MULTI

**BERATUNG & VERKAUF**  
 Tel. +49 7667 8308-32, info@awell.de  
**SOFORT LIEFERBAR!**

**Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen**  
 03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

## Alles **RECHT** einfach



### SIEBENHAAR & COLL.

Neuer Weg 14 · 79206 Breisach a.Rh.  
 Fon: +49 (0)7667 90650  
 Mail: info@anwalt-siebenhaar.de  
 Web: www.anwalt-siebenhaar.de

Erbrecht:

### Beendigung des Mietverhältnisses: Vermieter eines Erblassers hat Anspruch auf die Bestellung eines Nachlasspflegers

Wer gegenüber Verstorbenen rechtliche Ansprüche geltend machen möchte, wendet sich im Allgemeinen an dessen Erben. Dazu müssen diese dem Gläubiger natürlich nicht nur bekannt sein, sie müssen auch willens sein, in die Pflichten des Erblassers einzutreten. Wann in solchen Zusammenhängen genau ein Anspruch auf die Bestellung eines Nachlasspflegers vorliegt, musste das Oberlandesgericht Brandenburg (Beschl. v. 13.04.2021 - 3 W 35/21) klären. Die kinderlose Erblasserin, deren Ehemann bereits verstorben war, war Mieterin einer Wohnung. Nach dem Tod der Frau beantragte die Vermieterin die Einrichtung einer Nachlasspflegschaft zur Beendigung des Mietverhältnisses und zur Rückgabe der Wohnung. Die Vermieterin gab an, dass die ihr bekannten Erben die Erbschaft nach eigener Auskunft ausgeschlagen hätten und weitere Erben nicht bekannt seien. Das Nachlassgericht hat den Antrag zunächst zurückgewiesen und diese Ent-

scheidung damit begründet, dass die Erben sehr wohl bekannt seien und eine Frist zur Ausschlagung der Erbschaft verstrichen sei. Allerdings sei die Erbenermittlung des Nachlassgerichts nach eigenen Angaben noch nicht abgeschlossen. Dagegen wandte sich die Vermieterin und hatte vor dem Oberlandesgericht Erfolg. Die Voraussetzungen für die Einrichtung einer Nachlasspflegschaft lägen vor, da davon auszugehen sei, dass die Erben entweder unbekannt seien oder Ungewissheit darüber bestehe, ob die Erbschaft angenommen werde. Dies ergebe sich schon aus der eigenen Mitteilung des Nachlassgerichts. Darüber hinaus steht es einer Vermieterin auch zu, zum Zweck der gerichtlichen Geltendmachung eines Anspruchs, der sich gegen den Nachlass richtet, einen Antrag auf Einrichtung einer Nachlasspflegschaft zu stellen. Auch ohne Bezugnahme auf die gesetzliche Regelung geht es der Vermieterin ersichtlich darum, ihren Anspruch auf Rückgabe der Mietsache gegen den

Nachlass durchzusetzen. Dies entspreche dem gesetzlichen Zweck zur Einrichtung einer Nachlasspflegschaft. Dabei sei auch nicht erforderlich, dass ein sicherungsbedürftiger Nachlass existiert. Eine Nachlasspflegschaft kann auch dann eingerichtet werden, wenn der Nachlass aller Voraussicht nach wirtschaftlich „dürftig“ ist. **Fazit:** Es ist für die Einrichtung einer Nachlasspflegschaft nicht notwendig, dass der Gläubiger seine Ansprüche sogleich gerichtlich geltend machen möchte. Ausreichend ist, dass der gerichtliche Weg eingeschlagen wird, sobald eine außergerichtliche Regelung scheitert. *Rechtsanwalt und Fachanwalt für Erbrecht Roman Siebenhaar*

**Sämtliche Fragen zum gesamten Erbrecht beantworten Ihnen gerne die Rechtsanwälte der Kanzlei Siebenhaar & Coll..**

## Närrisches

## Der Harlekin war als komische Figur wichtig

Eines der Sinnbilder der Narretei ist der Harlekin, dieser wird zur komischen Figur im Volksschauspiel (wie Hanswurst). Der Harlekin, abgeleitet vom italienischen Arlecchino, das wiederum auf die altfranzösischen Wörter arlekin, erlekin, ellequin, harlequin und ähnliche aus dem 12. Jahrhundert zurückgeht, ist eine Bühnenfigur, die als jahrhundertaltes und europaweites Phänomen zu betrachten ist. Diese Narrenposse aus dem 19. Jahrhundert, französisch damals arlequinade, trägt oft eine dunkle Halbmaske und ein buntes Gewand mit Rautenmuster. Auf der Bühne bewegen sich die Figuren der klassischen Commedia dell'Arte, purzeln Columbine, Pierrot und Harlekin vor liebevoll hingetuschten Kulissen durch eine Handlung ohne Worte. Harlekine sprangen ums Feuer und schnitten Grimassen. Seiner Herkunft nach ist er wohl auf König Herla zurückzuführen, den Namen einer Gestalt, der Züge Wodans (Odins) als Anführer einer wilden Heerschar zugeschrieben werden. Durch das Anglonorm (Bedeutung anglonormannisch: die Normannen in England betreffend) gelangt die Bezeichnung auf das Festland. Das Gesinde, Gefolge des Hellequin, das als wilde Schar lustiger Teufel in einer Art Hexenjagd nachts durch die Lüfte fliegt. Der in der französischen Volkstradition lebendige Name wird von einer in Paris auftretenden italienischen Schauspielgruppe Ende des 16. Jahrhunderts in der Form harlequin der komischen Figur in einem Schauspiel beigelegt, dann nach Italien vermittelt und hier als italienischer arlecchino in der Commedia dell'arte berühmt. In Deutschland wird diese Bühnengestalt in der französischen Form Harlequin (spätere deutsche Aussprache Harlekin) im 17. Jahrhundert bekannt, während das Französische im 18. Jahrhundert selbst im 18. Jahrhundert unter italienischem Einfluss harlequin zugunsten von arlequin aufgibt. Der abgebildete Harlekin wurde 1910 in Freiburg fotografiert. ek



1910: Sinnbildliche Fasnacht mit dem Harlekin

Seit über 500 Jahren bilden die katholische Schweizer die Schutzgarde des Papstes, damit sind unsere Schweizer Nachbarn für den Schutz des Vatikans verantwortlich. »Der Papst? Wie viele Divisionen hat der denn?«, fragte Diktator Josef Stalin 1935, höhnisch und verachtend. Für den Herrscher über Millionen von Soldaten der Sowjetunion war der Vatikan kein ernstzunehmendes politisches Gegenüber, da diesem offensichtlich die Divisionen fehlten. Dennoch ist die »Armee« des Papstes, die formal keine solche ist, sondern lediglich eine Schutzgarde, bis heute wohl eine der bekanntesten militärischen Einheiten weltweit. Welcher Rom-Reisende kennt sie nicht, die Herren in ihren aus Renaissance-Zeiten stammenden Uniformen, die über den Petersplatz und die sich daran anschließenden Gebäude wachen? Es ist die seit der Gründung am 22. Januar 1506 dritte Schweizer Garde und seit 1970 auch die einzige militärische Formation des Heiligen Stuhls. 1505 beantragt Papst Julius II. bei einer Versammlung der Schweizer Eidgenossenschaft die Entsendung sogenannter »Reisläufer« zum Schutze des Vatikans. Sie erreichen am 22. Januar des folgenden Jahres Rom, und wenige Monate spä-

## Tapfer und treu

„Reisläufer“ zum Schutze des Vatikans



Päpstliche Schweizergarde in Uniform

ter wird auf Wunsch des Papstes der Grundstein für den Bau des Petersdoms gelegt. Schweizer Söldner – die »Reisläufer« waren gut ausgerüstete Infanteristen – waren in diesen bewegten europäischen Zeiten begehrte Soldaten, denen Zuverlässigkeit, Mut und Treue als Attribute zugeschrieben wurden. Die ersten 150 Gardisten, die von nun an den Papst zu verteidigen hatten, wurden indes nicht von der Kirche, sondern von einem der größten Bankkonzerne der Renaissance finanziert – von der Familie Fugger aus Augsburg. Zwanzig Jahre später erlebt die Garde aus der Eidgenossenschaft eine ihrer dunkelsten Stunden: Bei der Plünderung

Roms durch deutsche, spanische und italienische Soldaten verlieren 147 von 189 ihrer Soldaten inklusive des Kommandanten ihr Leben. Nachdem die zweite Schweizer Garde ihr Ende mit der Besetzung Roms durch Truppen der französischen Revolution gefunden hatte, war es im Jahre 1800 die Initiative der Pfyffer von Altshofen, einer der mächtigsten Patrizierfamilien der Stadt Luzern, die die Garde ein drittes Mal ins Leben rief. Das Löwendenkmal befindet sich im Zentrum Luzerns und erinnert in der Allegorie eines sterbenden Löwen an die am 10. August 1792 beim Tuileriensturm in Paris gefallenen Schweizergardisten. Es entstand auf Initiative des Gar-

deoffiziers Karl Pfyffer von Altshofen, zur Erinnerung an seine Kameraden. Das Denkmal wurde von dem Konstanzer Bildhauer Lukas Ahorn vom März 1820 bis zum 7. August 1821 in den Sandsteinfelsen gehauen. Bis heute sind es katholische Schweizer zwischen 18 und 30 Jahren, denen das Privileg zukommt, Teil dieser besonderen Einheit zu sein, die zwar durch ihre Uniformen museal wirkt, der aber gleichzeitig auch der konkrete Schutz des Vatikans im Allgemeinen und des Papstes im Besonderen zukommt. »Ich schwöre, treu, redlich und ehrenhaft zu dienen dem regierenden Papst ...«, beginnt ein Rekrut der Garde am 6. Mai jeden Jahres seine Eidesformel, wobei aufgrund der Schweizer Landessprachen der Eid auch in Italienisch, Französisch und Rätomanisch zulässig ist. In ihrer Schweizer Heimat ist es der »Schlafende Löwe«, ein sechs mal zehn Meter großes Denkmal in Luzern, das an die in den Kämpfen der französischen Revolution gefallenen Gardisten erinnert, aber die Rekruten auch stets an die den Löwen in besonderer Weise zugewiesene Tapferkeit mahnt. »Acriter et fideliter«, tapfer und treu, lautet der Wappenspruch der Schweizer Garde – auch noch lange Zeit, nachdem Josef Stalin längst verstorben ist. ek

# Historische Gauklertage

**Breisach**  
GUGGE UFF DE GASS  
MIT NARRENDORF  
FREITAG, 9. FEB., AB 17.30 UHR  
EINTRITT: 5,- EURO

GAUKLEREI, KESSLEREI,  
CLOWNERIE U.V.M.

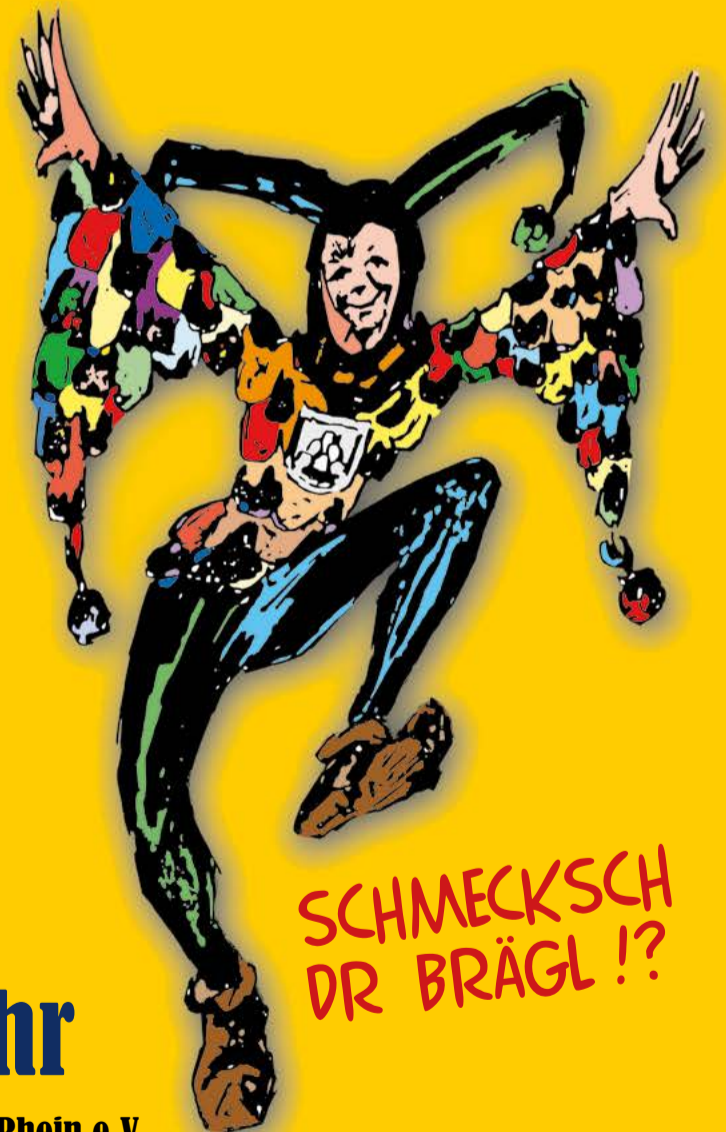
**Fasent-Sundig & -Zischdig**

**11. + 13. Februar 2024**

**Heinrich-Ulmann-Platz • 14 Uhr**

**Eintritt: Erwachsene 4,- €, Kinder (bis 14 J.) 1,- € • Veranstalter: Narrenzunft Breisach am Rhein e.V.**

Unsere Partner und Freunde: Allianz Generalvertretung Grajewski & Rohn · AD Service KG · Klein Steinmetzbetrieb · Auto Tibi · awell AG · Bad Dürheimer Mineralbrunnen badenova · Breisacher Fahrgastschiffahrt · Café Ihringer · Familie Häring · CCM Marketing Jürgen Langer · Czerners Verwaltungs GmbH · Die Achkarrer Krone · Familie Schüssler Dörle's Auto-Shop · Einrichtungshaus Leber GmbH · Fischer Heizung-Lüftung-Sanitär · Fleig Haustechnik · Gasthaus Elsässer Hof · Familie Gehr · Geppert Elektroinstallationen Haarmonie · Ihr Wohlfühl Friseur · Hotel-Landgasthof Adler · Fam. Ehrhardt · Kläsles Gastronomie am Rhein · Lambracht Immobilien & Hausvertrieb · Lorenz Bau · Maik Bock Film Oberheinsche Medien · Echo Digital · Obsthof Neumühle · Perron Wirtshaus am Bahnsteig · Fam. Ceken · Praxis für Logopädie Melanie Reber Rothaus Café · Bäckerei-Biomarkt · Rheinhafen Breisach · Sartori ImmobilienSchar Wärme · Agentur Ulla Wolf · Schäuble Service · SINA Fenster & Türen Sparkasse Staufen-Breisach Fahrräder und Haushaltswaren Schweizer · Self Storage Breisach · Torsten Weismann Steuerberater · Vogel & Plötscher · Volksbank Breisgau-Markgräflerland · WeinTrans Transport und Logistik Winzergenossenschaft Achkarr · Wohnen mit Stil · Werner Schneider



SCHMECKSCH  
DR BRÄGL !?

## Viele Bauanträge im Innenbereich der Stadt

Bebauungsplan „Waldstraße“: Ortstypische und erhaltenswerte Strukturen schützen



Bild: privat

Die Stadt Breisach entwickelt sich ständig weiter, hier ein Bild aus dem Jahr 1955

Die Stadt Breisach am Rhein beabsichtigt die Überplanung des bestehenden Wohngebietes im südlichen Bereich der Waldstraße. Das Plangebiet befindet sich Übergang zum Rheinufer mit vorhandenen Gewerbe- und Industriebetrieben. Charakteristisch ist eine kleinteilige Wohnbebauung mit zwei bis drei Wohneinheiten und überwiegend einem bis zwei

Fassadengeschossen. Im rückwärtigen Bereich der Grundstücke prägen großflächige Nebengebäude das Gebiet. Anlass für die Aufstellung des Bebauungsplanes „Waldstraße“ ist ein vermehrtes Aufkommen von Bauanträgen und formlosen Anfragen, welche auf bereits bebauten und erschlossenen Grundstücken Nachverdichtungsmaßnahmen vorsehen.

Inhaltlich reichen diese von der Konversion größerer Grundstücke über die Bebauung der zweiten Reihe bis hin zu Anbauwünschen im Bestand. Der Großteil des Geltungsgebietes des Bebauungsplans „Waldstraße“ befindet sich im unbeplanten Innenbereich, sodass die rechtliche Beurteilung der geplanten Vorhaben anhand des § 34 Baugesetzbuch (BauGB)

erfolgt. Die Nachverdichtung bedarf einer städtebaulichen Ordnung und Steuerung, um eine verträgliche Größenordnung, welche die bestehende Bebauung, Wohnqualität und die vorhandenen Freiräume berücksichtigt, sicherzustellen. Gemäß § 1 Abs. 3 BauGB haben Gemeinden Bauleitpläne aufzustellen, sobald und soweit es für die städtebauliche Entwicklung und Ordnung erforderlich ist. Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes „Waldstraße“ soll die zukünftige Entwicklung im Plangebiet gesteuert und ein bauplanungsrechtlicher Rahmen geschaffen werden, der zum einen die mögliche Bebauung an geeigneten Stellen erweitert und zum anderen ortstypische und erhaltenswerte Strukturen des Gebietes schützt. Der Gemeinderat der Stadt Breisach am Rhein beschloss die Aufstellung des Bebauungsplans „Waldstraße“ im beschleunigten Verfahren gem. § 13a BauGB und billigte den Entwurf des Bebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften „Waldstraße“.

## Fische verlieren Lebensräume

Rote Liste: Forelle gilt erstmals als gefährdet



Bild: privat

Forellen sind bei Feinschmeckern beliebt - aber es gibt einfach zu wenig

Die Forelle gilt in Deutschland erstmals als gefährdeter Fisch. Das geht aus der neuen Roten Liste für Süßwasserfische und Neunaugen hervor. Demnach ist der Bestand von Salmo trutta in fünf Bundesländern rückläufig. Das ist eine traurige Premiere für die Forelle. Und sie ist nicht die einzige: Bundesweit gelten mehr als die Hälfte der Süßwasserfische und Neunaugen als gefährdet oder ausgestorben. Die Forelle wird in Deutschland erstmals als gefährdeter Fisch eingestuft. Das geht aus der neuen Roten Liste für Süßwasserfische und Neunaugen in Deutschland hervor. Insgesamt seien 21 Arten in einer Gefährdungskategorie hoch-

gestuft worden, berichtete das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Berlin. Damit gelten nun mehr als die Hälfte der einheimischen Arten als gefährdet

oder bereits als ausgestorben. Die Liste für Süßwasserfische und Neunaugen in Deutschland wurde das erste Mal seit 2009 aktualisiert. Neunaugen sind fischähnliche, stammes-

geschichtlich sehr alte Wirbeltiere. Die Forelle (Salmo trutta) wurde von nicht gefährdet auf gefährdet hochgestuft. Der Bestand wird laut IGB nun in fünf Bundesländern als rückläufig eingeschätzt - darunter befindet sich auch Baden-Württemberg, wo es einst große Bestände gegeben hat. Mit rund zehn Prozent ausgestorbenen Arten an Süßwasserfischen und Neunaugen liegt Deutschland laut IGB deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 2,5 Prozent. Zu den Ursachen gehören der Verlust von Lebensräumen durch Gewässerverbauung und -verschmutzung sowie der Klimawandel. Vielerorts fehlen sogenannte Altarme und flach überflutete Auen, in denen sich die Fischbrut ungestört entwickeln kann. Auch Wehre und Dämme, die Fischwanderwege unterbrechen, seien eine Ursache für den Rückgang vieler Arten. Hinzu kommen die Auswirkungen des Klimawandels wie höhere Wassertemperaturen und weniger Sauerstoff im Gewässer. Ein großes Problem ist, dass uns als Gesellschaft oft andere Funktionen der Fließgewässer wichtiger sind. Hochwasserschutz, Schifffahrt oder Abwassereinleitung zählen meist mehr als ökologische Kriterien. Auf der Liste werden nun 38 Arten als gefährdet eingestuft, 2009 waren es 22 Arten. Daraus ergibt sich nach Angaben der IGB eine deutliche Verschlechterung der Gefährdungssituation der einheimischen Süßwasserfische und Neunaugen in den letzten vierzehn Jahren.

### Klimawandel

#### Die Fische leiden aus vielerlei Gründen

Was macht ein menschengemachtes Fischsterben in unseren Flüssen wahrscheinlicher? Klimawandel mit Hitze und Trockenheit. Kein Regen bedeutet, dass der Pegel schneller sinkt bei begräbten Flüssen und Flüsse sich fast nur noch aus Kläranlagenwasser speisen. Damit steigt die Schadstoffkonzentration. Ein weiteres Ereignis macht den Fischen ebenfalls zu schaffen: Felder statt Wald. Somit gibt es keinen kühlenden Schatten an zuffließenden Bächen. Auch ein flaches Flussbett ermöglicht keine Zirkulation mit dem kühleren Grundwasser. Folge ist, dass sich das Wasser erwärmt und der Sauerstoffgehalt steigt. Die Folge ist jeweils, dass die Fische leiden. Ein Fischsterben ist möglich, wenn dann doch noch etwas dazukommt wie ein zusätzlicher Schadstoff oder eine toxische Algenblüte.

# ELEKTRO GEPPERT

G m b H

**Der Spezialist für:**  
Elektrotechnische Anlagen *Ihr Team!*

Seit über 30 Jahren für Sie unter Hochspannung!

**Hafenstraße 26**  
**79206 Breisach**  
**Tel. 0 76 67 / 69 48**  
**Fax 0 76 67 / 66 95**

[www.elektro-geppert.de](http://www.elektro-geppert.de)

**Immer ein Volltreffer. Jetzt bestellen!**

**Ihr regionaler Energieversorger.**  
T 07667 - 37 97 11 • [www.scharr-waerme.de](http://www.scharr-waerme.de)

**SCHARRWÄRME**  
bringt Energie ins Leben

**25 JAHRE** **Andreas Klein**  
**Fachbetrieb für Naturstein**

Inhaber Sybille Klein  
Küchenarbeitsplatten · Treppen  
Fensterbänke · Bodenbeläge  
Grabmale · Brunnen  
Gartenplastiken · Restauration  
Waldstraße 34 · 79206 Breisach  
Telefon 07667 940311  
Fax 07667 940312  
E-Mail [info@steinmetzklein.de](mailto:info@steinmetzklein.de)  
[www.steinmetzklein.de](http://www.steinmetzklein.de)

Wir bieten an:  
**Kaufmännische und gewerbliche Ausbildungsplätze (m/w/d)**

# WEINTRANS

**Ihre regionale KFZ-Werkstatt**

- ✓ **Wartungen**
- ✓ **Hauptuntersuchungen**
- ✓ **Tankstelle**

- ✓ **Reparaturen**
- ✓ **Scheibenservice**
- ✓ **Kundenberatung**

**(07667) 14 11**

Zum Kaiserstuhl 18  
79206 Breisach  
[werkstatt@weintrans.de](mailto:werkstatt@weintrans.de)  
[www.weintrans.de](http://www.weintrans.de)

Am 14. Februar  
ist Valentinstag.



**callas**  
Der Blumenladen

Martina Schmidt-Albrecht  
T: +49 7667 833405  
F +49 7667 833354  
Mail: callasbreisach@aol.de  
Web: callas-breisach.de  
Richard-Müller-Straße 14, 79206 Breisach



## Ulrich Glockner

gesund bauen - gesund leben

### ■ Gipser- und Malerarbeiten

Goldener  
Meisterbrief

Unsere Qualität  
für Sie

Telefon 07667 - 434  
info@ulrich-glockner.de  
www.ulrich-glockner.de



Wohnqualität mit Glockner!



# SIEBER

## Fliesenfachgeschäft

Nichts ist unfliesbar.® *Meisterbetrieb  
des Fliesenlegerhandwerks*

**79206 Breisach am Rhein**  
**Tel. 0 76 67 / 9 10 05-0 • Fax 9 10 05-17**

# Fischer

## Heizung - Sanitär - Lüftung



Wir beraten, planen und installieren

Telefon: 07667-7574  
Telefax: 07667-6503  
info@fischer-breisach.de • www.fischer-breisach.de

# Echo MEDIEN

Ihr kompetenter  
Partner in Sachen  
Werbung.  
Sprechen Sie uns  
bitte an.  
☎ 07667-445888-8

## Nostalgische Pferdepost

Eisenbahn löste Postkutsche als Beförderungsmittel ab

Der Austausch von Nachrichten hat eine lange Tradition. Zunächst wurden dazu Boten oder Kuriere eingesetzt. Im Frühen Mittelalter befanden sich die Adressaten vielfach in Klöstern, die zentrale administrative Aufgaben wahrnahmen. Die Könige zogen durch das Land, um herrschaftliche Pflichten zu erfüllen. Mit den Städtegründungen, der Ausweitung des Handels, der Entstehung von Residenzen und nicht zuletzt mit dem Einsatz von Papier wuchsen auch der Bedarf und die Möglichkeiten des Informationsaustauschs. Im Lauf der Zeit entstanden Netzwerke und Organisationen, die festgelegte Routen oder regionale Gebiete abdeckten. Gegen Ende des 15. Jh. richtete die Familie Taxis im Auftrag der Habsburger einen regelmäßigen und gut aufgestellten Postverkehr ein, der sich über weite Teile Europas erstreckte. Mit der Ausweitung der habsburgischen Hausmacht ab der zweiten Hälfte des 15. Jh. war die Obrigkeit vor die Herausforderung gestellt worden, einen zuverlässigen und zeitlich kalkulierbaren Briefwechsel über große Distanzen zu gewährleisten. An den Stationen konnten Reiter und Pferde gewechselt werden, zeitliche Vorgaben waren einzuhalten, Vorgänge überprüfbar zu dokumentieren.

Die Überbringung von Nachrichten, insbesondere von Briefen, durch Boten ist in Europa bereits seit dem Frankenreich der Merowinger bezeugt. Zunächst beschränkte sich solch ein Botenverkehr vor allem auf den Austausch zwischen Klöstern. Mit dem Aufkommen der Städte, der Ausdehnung des Handels, der Zunahme der Schriftlichkeit und der Verbreitung des Papiers steigerte sich der Bedarf an schriftlicher Nachrichtenübermittlung immer weiter. Das seit dem Spätmittelalter ausgedehnte Postwesen im Reichsgebiet hatte sich neben Brief- und Kleingepäckbeförderung bald auch dem Güter- und Personenverkehr angenommen. Etwa seit 1630 bis weit in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein verbanden Landkutschen, die planmäßig auf festen Routen verkehrten, die verschiedenen Regionen des Reichs. Es wurden feste Poststationen aufgebaut, im Abstand von je einer Tagesreise. Diese Poststationen bekamen im Laufe der Zeit erhebliche wirtschaftliche Bedeutung: Sie waren Treffpunkt, Tausch- und Handelsplatz, Pferdestall und nicht zuletzt Herbergen für die Reisenden. Denn die Fahrten mit den Postkutschen waren alles andere als komfortabel. Auf den Holzsitzen der offenen,

ungefederten, auf Holzachsen fahrenden Leiterwagen bekamen die Reisenden nicht nur jede Straßenunebenheit unmittelbar zu spüren, sondern waren auch der Witterung direkt ausgesetzt. Postkutschen, Postwagen und Botenwagen waren von Pferden gezogene Wagen, zunehmend Kutschen, die bis ins frühe 20. Jahrhundert zur schnellen Beförderung von Postsendungen und gleichzeitig zahlenden Fahrgästen benutzt wurden. Die Bezeichnung Postkutsche gilt streng-

genommen nur für die relativ komfortablen Fahrzeuge, die im 19. Jahrhundert in Betrieb genommen wurden. Vorher waren die Postwagen oft ungefedert, manchmal sogar ohne Verdeck (Poststellwagen). Eine alternative Bezeichnung ist Pferdepost. Die ersten Postwagen waren nicht nur in Deutschland noch keine Kutschen im eigentlichen Sinn, sondern ungefederte Leiterwagen mit einem Korbgeflecht, das später mit einer Plane überspannt wurde. Gleichwohl wurden sie schon damals großzügig als „Kutsche“ bezeichnet, wenn sie wenigstens ein Verdeck hatten. Man saß darin auf Holzbänken mit Felldecken. Ab dem 18. Jahrhundert nahm die Bedeutung der Postkutschen für den Personenverkehr zu. Im Laufe der Zeit bildeten sich für die speziellen postalischen Aufgaben und regionalen Gegebenheiten ausgebildete Kutschentypen heraus. Genutzt wurde zunächst der Typ der Berline für vier bis sechs Fahrgäste und die über Frankreich aus England eingeführte Mail Coach für 13 bis 15 Fahrgäste (davon nur vier bis sechs Innenplätze). Postreiter oder Führer eines Postfuhrwerks im Dienste der Postverwaltung waren im Dienst der Reichspostkurse. Dabei benutzte der Postillon als Fahrer der Postkutschen

erstmalig regelmäßig verkehrende geschwinde Postwagen auf der Strecke von Frankfurt am Main nach Basel über Mannheim, Karlsruhe, Freiburg im Breisgau ein. Sie waren dazu eine ganze Woche lang unterwegs. Umwege und auch die häufig schlechten Straßen führten zu langen Fahrzeiten. Durch den Gebrauch der üblichen Gabelfuhrwerke waren die selten gut befestigten Straßen und Wege nämlich in der Mitte meist so ausgetreten, dass dort das Wasser nicht abfließen konnte und der Mo-



Vorgänger der Kraftpost war die Pferdepost. Auf dem Bild ein Pferdepostwagen in Sasbach

ndersetzungen des 17. Jh. kamen nochmals Neuerungen zum Tragen. So wurden die Frequenz des Austauschs erhöht mit einigen täglich verkehrenden Routen, sowie ein Waren- und Personenbeförderung aufgebaut. Die Reichspost bediente viele kleinere Territorien des Südwestens, die kein eigenes Postwesen unterhalten konnten. In Baden, der Pfalz und Württemberg bestand eine Metzgerpost, die

*Die Organisation des  
Postwesens war im  
19. Jahrhundert gar  
nicht so einfach*

an die Strecken anknüpfte, die beim Viehtrieb zurückgelegt wurden. Die Postorganisation in den badischen Territorien wurde bis zum Beginn des 19. Jh. fast ausschließlich über die Reichspost abgedeckt und nach Gründung des Großherzogtums vom badischen Staat übernommen. Das badische Postwesen ging 1871 in der Deutschen Reichspost auf. Bereits 1851 waren Baden, Württemberg und andere Staaten dem Deutsch-Österreichischen Postverein beigetreten, um ein einheitliches Postwesen mit gemeinschaftlichen Gebühren zu schaffen. Ab 1742 setzte die Reichspost

erstmalig regelmäßig verkehrende geschwinde Postwagen auf der Strecke von Frankfurt am Main nach Basel über Mannheim, Karlsruhe, Freiburg im Breisgau ein. Sie waren dazu eine ganze Woche lang unterwegs. Umwege und auch die häufig schlechten Straßen führten zu langen Fahrzeiten. Durch den Gebrauch der üblichen Gabelfuhrwerke waren die selten gut befestigten Straßen und Wege nämlich in der Mitte meist so ausgetreten, dass dort das Wasser nicht abfließen konnte und der Mo-

Die mit enormem Aufwand betriebene Erneuerung und Verbreiterung der Poststraßen, die Vorschrift, dort statt der Gabelfuhrwerke nur noch die moderneren Deichselwagen zu verwenden, die Neutrassierung in den Gebirgsgebieten mit festgelegten Steigungen von maximal sechs Prozent (in Baden seit 1824) sowie eine generelle Erweiterung des Routennetzes über Abkürzungstrecken brachten eine Reduzierung der Fahrzeiten und eine Steigerung des Fahrkomforts. Die Folge war eine Aufstockung des Reiseverkehrs. Doch kamen diese Verbesserungsmaßnahmen zu spät. Ein neues Verkehrsmittel, die Eisenbahn, stand ab 1834 in Baden bereit. Es trat als Beförderungsmittel rasch in Konkurrenz zur Postkutsche, zumal die frühen Bahnverbindungsstellen oft parallel zu den alten Hauptpoststrassen verliefen. Mit dem Bild aus Sasbach aus dem Jahr 1895 kann dies eindeutig untermauert werden, denn der Wechsel von Pferdekutsche zu Eisenbahn als Beförderungsmittel ist damit dokumentiert. *ek*

# Erste Weißstörche zurück aus dem Winterquartier

Weil mehr Störche im Land brüten, bildet der NABU ehrenamtlich Aktive aus



Bild: NABU Frank Derer

Der Weißstorch im Südwesten

Der Frühling naht. Die Vögel singen in den Gärten. Die ersten Störche kehren bereits zurück aus ihrem Winterquartier und klappern lautstark von den Dächern. „Mit jeder Schönwetterperiode trifft wieder ein Schwung Weißstörche ein. Diese Woche sind 42 Störche über den Rhein bei Kehl nach Osten geflogen. In Wahlwies am Bodensee bezog ein erster Storch sein Nest“, berichtet die Landesweißstorchbeauftragte Judith Opitz. Die frühen Störche sind erste Rückkehrer aus Spanien. Für die Strecke von Zentralspanien nach Baden-Württemberg brauchen sie etwa sieben bis acht Tage. Die im Februar eintreffenden Vögel sind die Vorhut, die zu meist in Spanien auf Feldern und Müllkippen überwintert hat. „Spanien als Winterquartier hat einen großen Vorteil für die Störche: Der Hin- und Rückflug ist deutlich kürzer als bei Vögeln, die südlich der Sahara überwintern. So können sie früher mit dem Brüten beginnen“, sagt Judith Opitz. Der Nachteil: Müllkippen haben nichts mit dem natürlichen Jagdgebiet eines Weißstorches

gemein. Dort nehmen sie auch große Mengen an Kunststoffen in jeglicher Form auf – mit teils tödlichen Folgen. Manche Störche sparen sich die Reise gänzlich und überwintern in Baden-Württemberg: In Oberschwaben sind das schon rund ein Drittel aller Tiere. Auch aus Südfrankreich kehren die ersten Störche jetzt zurück, jene aus Afrika folgen ab Mitte Februar. Zwei Drittel der Männchen erreichen als erstes ihren Stammhorst, in etwa einem Drittel der Fälle sind die Weibchen schneller. Beim Wiedersehen gibt es stets großes Geklapper und – sollte das Nest besetzt sein – mitunter heftigen Streit. Gleich nach der Landung wird das Nest renoviert und frisch ausgepolstert, schließlich soll es der Nachwuchs sicher und bequem haben. So hoch oben auf Kirhdächern, Schornsteinen, Strommasten und Bäumen kann es bei Unwettern kräftig blasen – das Nest muss also einiges aushalten. Ihre Nester bauen die meisten Paare selbst aus kleinen Ästen und Zweigen, Schilf und Gräsern, ohne künstliche Nisthilfen. Bis

zur Eiablage vergehen meist nur wenige Wochen. Die Weißstörche im Südwesten haben seit Jahren etwas Aufwind. Von einst nur etwa 15 verbliebenen Brutpaaren im Jahr 1975 hat sich die Zahl auf aktuell geschätzt 2.250 erholt. Weil mehr Störche erfolgreich durch den Winter kommen und brüten, steigt die Zahl der zu beringenden Jungtiere und der Nester. Der NABU Baden-Württemberg bildet daher gemeinsam mit der Weißstorchexpertin Ute Reinhard neue ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer aus. In einer Schulung vergangenes Wochenende haben sich 24 Menschen mit Interesse am Weißstorchschutz schulen lassen. Sie kümmern sich später gemeinsam mit erfahrenen Ehrenamtlichen um neue Horste, vermitteln bei Problemen, beringen Jungstörche und geben die Daten an Forschungsstellen und staatliche Behörden weiter. Langweilig wird es da nie, denn sobald der Nachwuchs da ist, haben sowohl die Storcheltern als auch die ehrenamtlichen Aktiven alle Hände voll zu tun.

> Weißstörche (*Ciconia ciconia*) gehören zur Familie der Störche und zur Ordnung der Schreitvögel. Mit ihrer Körpergröße von etwa einem Meter ab Schnabelspitze und einer Flügelspannweite von etwa 200 Zentimetern zählen sie zu den imposantesten Vögeln in Deutschland. Entsprechend groß ist der Horst mit einem Durchmesser von bis zu zwei Metern.  
 > Weißstörche leben in offenen Landschaften, auf feuchtem Grünland, in Flussniederungen und -auen mit periodischen Überschwemmungen sowie extensiv genutzten Wiesen und Weiden. Das Brutareal des Weißstorchs umfasst Europa, Westasien und Nordafrika.  
 > Das Gefieder des Weißstorchs ist weiß, nur die Schwungfedern und Teile der Oberflügeldecken sind schwarz. Der Schnabel und die langen Beine sind bei erwachsenen Tieren rot gefärbt. Die Art zeigt keinen Geschlechtsdimorphismus. Männliche ausgewachsene Tiere sind etwas größer als die Weibchen und haben einen kräftigeren Schnabel, zudem klappern sie in einer tieferen Tonlage. Baden-Württembergs Weißstörche ziehen im Herbst gemeinsam mit ihren Artgenossen aus Frankreich, Spanien und der Schweiz über die westliche Zugroute nach Gibraltar und über die Sahara bis in die westafrikanische Sahelzone zwischen Senegal und Tschad. Dort überwintern sie und kehren meist im März zurück, nach rund 4.500 Kilometern Flug. Immer mehr Störche überwintern in Südspanien, wo sie auf offenen Müllkippen und in Reisfeldern Nahrung finden. Von dort fliegen sie im Frühjahr an der Küste und am Alpenrand entlang ihrer Heimat. Einige bleiben auch ganzjährig im Brutgebiet in Baden-Württemberg. Weißstörche brüten ab Mitte März und belegen das Nest bis etwa Anfang August.

Ab sofort  
**bis zu 50 %**  
 reduziert

**SALE**

**Miss.B**  
 MODE & WÄSCHE

Marktplatz 12, Breisach. Tel.: 07667-942995.  
 www.missb-breisach.de

**KAISERSTÜHLER HOF**

Hotel-Restaurant  
 mit Weinstube „Zur alten Post“

**„5 auf einen Streich“**  
 am 23. März 2024, Beginn 19 Uhr

Erleben Sie neue Geschmackswelten bei fünf verschiedenen Weinen aus Sasbach, die alle zu jedem Menügang eines 4-Gänge-Menüs serviert werden. Jedes „Match“ verändert die Geschmackseindrücke, immer gibt es neue Variationen. Sie werden staunen!

Durch den Abend führt Sie Werner Giener, Kellermeister des Sasbacher Winzerkellers.

4-Gänge-Menü mit Aperitif, Wein, Wasser, Kaffee  
**99,00 Euro p.P.**

**Kaiserstühler Hof GmbH & Co.KG**  
 Hotel-Restaurant · Familie Müller  
 Richard-Müller-Str. 2 · 79206 Breisach am Rhein  
 Tel.: 0 76 67 - 8 30 60 · Fax: 0 76 67 - 83 06 66  
 eMail: kaiserstuehler-hof@t-online.de  
 www.kaiserstuehler-hof.de

**Ein Mahmal der Hyperinflation**

**Das teuerste Stück Beton Deutschlands**

Eine kleine Brücke, ein Mahmal, das vor 100 Jahren riesige Kosten verursachte: 1,52 Milliarden für 20 Meter in Baden-Württemberg. Eine Zahl, die Geschichte schrieb. Die Scheffelbrücke ist eine etwa 20 Meter lange Straßenbrücke über die Radolfzeller Aach in der baden-württembergischen Stadt Singen am Hohentwiel. Die Brücke ist benannt nach dem Schriftsteller Joseph Victor von Scheffel, dessen Roman „Ekkehard“ auf dem Singener Hausberg Hohentwiel spielt.

Die Scheffelbrücke ist mehr als nur eine Brücke. Sie ist ein lebendiges Mahmal der Hyperinflation, ein stummer Zeuge einer Zeit, in der Geld buchstäblich nichts mehr wert war. Sie erzählt eine Geschichte von wirtschaftlichem Wahnsinn, von einer Zeit, in der ein Laib Brot Milliarden kostete. Diese Brücke lehrt uns etwas Wichtiges, sie als Erinnerung, wie wichtig wirtschaftliche Stabilität ist und wie schnell alles ins Wanken geraten kann.

Trotz ihrer historischen und finanziellen Bedeutung fristet die Scheffelbrücke ein Schattendasein. Täglich rollen Tausende Autos über sie hinweg, ohne zu ahnen, dass sie gerade ein Stück Weltgeschichte unter ihren Rädern haben. Ein Bauwerk, das zeigt, wie schnell Geld seinen Wert verlieren kann und wie vergänglich materielle Werte sind. Das ist das Weltwunder von Singen am Hohentwiel. Die schockierende Wahrheit ist, dass diese Brücke mehr kostete als jedes Schloss, jede Kathedrale und jedes Stadion. Die Baukosten sind in Stein gemeißelt, eine an der Brücke angebrachte Tafel gibt Aufschluss darüber.

Sie wurde 1923 während der Inflationszeit gebaut und kostete laut Inschrift 1.520.940.901.926.024 (ca. eineinhalb Milliarden) Mark. Sie wird als die teuerste Brücke der Welt bezeichnet.

Die Weltwirtschaftskrise zum Ende der 1920er und im Verlauf der 1930er Jahre begann mit dem New Yorker Börsencrash im Oktober 1929. Zu den

wichtigsten Merkmalen der Krise zählten ein starker Rückgang der Industrieproduktion, des Welthandels, der internationalen Finanzströme, eine Deflationsspirale, Schuldendeflation, Bankenkrise, die Zahlungsunfähigkeit vieler Unternehmen und massenhafte Arbeitslosigkeit, die soziales Elend und politische Krisen verursachte. Die Weltwirtschaftskrise führte weltweit zu einem starken Rückgang der wirtschaftlichen Gesamtleistung, der entsprechend der spezifischen volkswirtschaftlichen Voraussetzungen der Einzelstaaten nach Zeitpunkt und Intensität unterschiedlich einsetzte.

**Diese Brücke kostete 1923 exakt 1.520.940.901. 926.024 Mark**

**Artur Uhl**

Wir stellen ein:  
**Produktionsmitarbeiter (m/w/d)**  
 mit handwerklichen Fähigkeiten, bevorzugt mit Metall- oder Elektrikerausbildung, im Mehrschichtsystem für Produktion und Wartung in unserem Werk in Breisach.

Wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem Unternehmen interessieren, senden Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung an:

**Kies- und Schotterwerk GmbH & Co. KG**  
 z. Hd. Herrn Daniel Hackenjos  
 An der B31, 79206 Breisach am Rhein,  
 Telefon 07667-537  
 oder per E-Mail an: info@artur-uhl.de

## Ausgezeichnete Musikschüler

### Erfolgreiche JMS-Talente bei „Jugend musiziert“



Bild: privat

Die ausgezeichneten Musikschüler (v.l.): Simon Buhrow, Taras Schkrioba, Katharina Schätzle und Levi Hakes

Beim Regionalwettbewerb 'Jugend musiziert', der am 27./28.1.24 in der Musikhochschule in Freiburg stattfand, haben vier junge Talente der Jugendmusikschule Westlicher Kaiserstuhl-Tuniberg (JMS) erfolgreich teilgenommen. Sie mussten mehrere musikalische Werke aus verschiedenen Epochen vortragen und wurden dabei von einer professionellen Jury bewertet. Alle vier wurden von der JMS-Klavierlehrerin **Monika Sundermeyer** einfühlsam und gekonnt begleitet.

**Katharina Schätzle** aus Vogtsburg-Schelingen, die von **Daniel Beyer** an der Klarinette ausgebildet wird, erreichte mit 20 Punkten (von möglichen 25 Punkten) in der Altersgruppe 2 einen beachtlichen 2. Preis.

**Taras Schkrioba** aus Breisach-Hochstetten aus der JMS-Tenorhornklasse von **Christoph Scherzinger** bekam in der Altersgruppe 3 mit 21 Punkten einen 1. Preis. Dabei kam ein Stück zur Aufführung, das er selbst komponiert hat.

**Simon Buhrow** aus Vogtsburg-Burkheim aus der JMS-Hornklasse von **Christoph Scherzinger** erspielte sich in der anspruchsvollen Altersgruppe 5 mit 22 Punkten ebenfalls einen 1. Preis.

Der jüngste JMS-Teilnehmer, **Levi Hakes** aus Vogtsburg-Bischoffingen aus der JMS-Hornklasse von **Christoph Scherzinger**, erreichte in der Altersgruppe 1b die Höchstwertung: mit 25 Punkten bekam er einen 1. Preis.

## Infobest 4,0

### Netzwerk hilft auch bei schwierigen Anträgen

Das trinationale Projekt „Infobest 4.0“ am Oberrhein geht in die Umsetzung: Vom 1. Februar an unterstützen zwei Kundenberaterinnen in den Infobest-Beratungsstellen in Lauterbourg, Kehl/Strasbourg, Vogelgrun/Breisach und Village-Neuf (Palmrain) Bürgerinnen und Bürger beim Ausfüllen digitaler Anträge in grenzüberschreitenden Angelegenheiten. Das Angebot umfasst zunächst die Bereiche Rente und Familienleistungen in Frankreich und Deutschland. Wie das Regierungspräsidium Freiburg (RP) mitteilt, ist dieser Service – wie das gesamte Infobest-Angebot – mehrsprachig und kostenfrei.

„Das Infobest-Netzwerk leistet seit mehr als 25 Jahren erfolgreiche Beratungsarbeit bei grenzüberschreitenden Anliegen. Mit dem neuen Angebot richten wir den Service auf die zunehmende Digitalisierung der Behörden aus. Unsere Fachleute unterstützen Bürgerinnen und Bürger bei Behördenangelegenheiten im benachbarten Ausland – von der Erstberatung bis zum ausgefüllten Online-Antrag“, erklärt Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer. Aufgrund der Digitalisierung fehlen für komplexe grenzüberschreitende Fragen oft direkte Ansprechpersonen bei den Behörden. Dieser Bedarf soll mit „Infobest 4.0“ gedeckt werden.

Je nach Bedarf können sich Ratsuchende vorab bei einer der vier Infobest zur individuellen Lebenslage beraten lassen und anschließend einen Termin zur Unterstützung bei den konkreten Antragsstellungen vereinbaren. Termine sind direkt bei der nächstgelegenen Infobest erhältlich: [www.infobest.eu/de/kontakt](http://www.infobest.eu/de/kontakt). Beim Termin vor Ort, telefonisch oder per Mail begleiten die Beraterinnen dann die Bürgerinnen und Bürger beim Ausfüllen der Anträge digital sowie auch in Papierform und helfen bei inhaltlichen oder sprachlichen Fragen weiter.



Claudia Le Clerc

## Versteckte Schätze – die Region überrascht

Über 40 Schlösser und Burgruinen, beeindruckende Kirchen und erstklassige Museen

Direkt an der französischen Grenze, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Baden-Württemberg, erstreckt sich eine der zauberhaftesten Regionen Frankreichs. Das Elsass lockt mit seinen hübschen Fachwerkhäusern, exquisiten Weinen und kulinarischen Genüssen. Doch auch abseits der größeren Städte des Elsass gibt es eine Fülle an Möglichkeiten und Ausflugszielen zu entdecken. Über 40 Schlösser und Burgru-

Zudem bietet die unmittelbare Umgebung von Kaysersberg zahlreiche Möglichkeiten für schöne Ausflüge: Die beiden Seen Lac Blanc und Lac Noir sind definitiv einen Besuch wert. Beide Seen verfügen über ausreichend Parkplätze und jeweils ein Restaurant. Der nördliche Lac Blanc ist der größte See der Vogesen und befindet sich in einem eiszeitlichen Granitkessel. Sein Name leitet sich von dem hellen Quarzsand auf dem Seegrund ab und bedeutet übersetzt „Weißer See“. Am Südufer des Sees erhebt sich der Rocher Château Hans (ein Fels), gekrönt von einer Statue der Heiligen Jungfrau. Besonders

darstellt. Der Tempel ist als freie Rekonstruktion im neoklassischen Stil erbaut und begeistert Besucher jeden Alters mit seiner mystischen Aura vergangener Zeiten. Vom Gipfel aus bietet sich bei klarem Wetter ein atemberaubender Ausblick auf die umliegenden Vogesen, den Schwarzwald und die Rheinebene. Am Fuß des Berges entspringen zahlreiche Flüsse, die sich durch malerische Täler schlängeln. Und: Der Donon bildet die Grenze zwischen den Regionen Elsass und Lothringen und ist somit ein kultureller Schnittpunkt. Die Umgebung bietet ein weitläufiges Netz von Wan-

ren wechselnde Ausstellungen die Besucher über verschiedene Aspekte der Bergbau- und Edelmetallwelt.

Das Château de Saint-Ulrich ist eine beeindruckende Burgruine, die sich in unmittelbarer Nähe von Ribeauvillé erhebt. Ihr imposantes Gemäuer wurde bereits im 11. Jahrhundert errichtet und thront majestätisch auf einem hohen Felsen, der die umliegende Landschaft überragt. Die Überreste des Château de Saint-Ulrich bestehen aus verschiedenen Elementen, darunter Teile der eindrucksvollen Wehrmauern, uralte Türme und einstige Wohngebäude. Diese

Das Château de Saint-Ulrich ist eine beeindruckende Burgruine, die sich in unmittelbarer Nähe von Ribeauvillé erhebt. Ihr imposantes Gemäuer wurde bereits im 11. Jahrhundert errichtet und thront majestätisch auf einem hohen Felsen, der die umliegende Landschaft überragt.

Die Überreste des Château de Saint-Ulrich bestehen aus verschiedenen Elementen, darunter Teile der eindrucksvollen Wehrmauern, uralte Türme und einstige Wohngebäude. Diese

Das Château de Saint-Ulrich ist eine beeindruckende Burgruine, die sich in unmittelbarer Nähe von Ribeauvillé erhebt. Ihr imposantes Gemäuer wurde bereits im 11. Jahrhundert errichtet und thront majestätisch auf einem hohen Felsen, der die umliegende Landschaft überragt.



Bild: ek

Das Elsass ist auf jeden Fall eine Kurzreise wert - auch für Menschen aus Südbaden

inen, beeindruckende Kirchen und erstklassige Museen warten darauf, erkundet zu werden. Darüber hinaus gibt es ein Netz aus Wander- und Radwegen, das zu den schönsten Flecken Natur im Elsass führt. Gern stellen wir in den nachfolgenden Zeilen die besten Geheimtipps vor, die das Elsass abseits von Straßburg und Colmar zu bieten hat!

Das malerische Städtchen Kaysersberg ist der Geburtsort Albert Schweitzers und wie ein Freilichtmuseum gestaltet. Der mittelalterliche Ort erstreckt sich im Tal der Weiss entlang der Elsässischen Weinstraße und versetzt Besucher regelmäßig in Begeisterung. Die liebevoll restaurierten Fachwerkkfassaden mit ihren farbenfrohen Blumenkästen, die gemütlichen Plätze mit Cafés laden förmlich dazu ein, innezuhalten und den Moment zu genießen. Während eines Spaziergangs durch dieses idyllische Städtchen kann man hin und wieder die Ruinen der alten Burg Kaysersberg aus dem 13. Jahrhundert über den Dächern aufpassen sehen. Dieses antike Gemäuer thront auf einem Hügel oberhalb der Stadt und verleiht Kaysersberg von dort aus betrachtet den Charme eines Modellbau-Dorfes. Sehenswert sind unter anderem die Église Sainte-Croix und die Chapelle Saint-Michel.

schön anzusehen ist das Ufer mit dem hellen Sand, das den See malerisch umrundet.

Ein einstündiger Spaziergang entlang der ausgewiesenen Wanderwege führt zum Lac Noir, dem „Schwarzen See“, dessen Wasser aufgrund des moorigen Untergrunds fast schwarz und etwas mystisch aussieht. Der See ist von bewaldeten Felshängen umgeben, sodass Wanderer bei einer Rundwanderung zahlreiche schöne Ausblicke genießen können. Wer spektakuläre Aussichten und magische Orte mag, sollte unbedingt eine Wanderung zum Temple du Donon vornehmen. Der Berg des Donon ragt mit seiner Höhe von 1.009 Metern majestätisch im Norden der Vogesen empor und ist schon aus der Ferne deutlich sichtbar. Um diesen Berg ranken sich zahlreiche Legenden und Mythen, weshalb er oft als der „heilige Berg“ der Vogesen bezeichnet wird.

Bereits in der Frühgeschichte wurde der Donon als ein mystischer Ort und eine Quelle spiritueller Energie angesehen. Sein Name „Donon“ leitet sich von dem keltischen Wort „Dun“ ab, das Berg und Befestigung bedeutet. Die Römer widmeten diesen Ort dem Gott Merkur. Später in der Geschichte ließ Napoleon III. auf dem Gipfel eine Nachbildung eines antiken Tempels errichten, der heute das Wahrzeichen des Donon

darwegen unterschiedlicher Längen. Diese ermöglichen es Wanderern, die faszinierende Region zu Fuß zu erkunden. Definitiv einer der Top-Geheimtipps im Elsass!

Das Bergbaumuseum Tellure in Sainte-Marie-aux-Mines ist ein einzigartiges Ausflugsziel. In der Silbermine, die den Park beherbergt, wurde von 1549 bis zur Schließung des letzten Stollens im Jahr 1976 jahrhundertlang Silber, Kobalt und Arsen abgebaut.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2009 ermöglicht der Parc Tellure den Besuchern nicht nur, das historische Silberbergwerk auf klassische Weise, sondern auch per Rundgang im neu gestalteten Bergwerkmuseum zu erkunden. Doch der Park hat noch weitaus mehr Attraktionen zu bieten: beispielsweise eine faszinierende Höhlenforschungstour für Abenteurer ab 8 Jahren. Ebenso können Besucher zwei unterirdische Escape Rooms erleben. „Die Expedition 52“ für Gruppen von 3 bis 8 Personen ab 10 Jahren und „Die Expedition der Mini-Trolle“ für Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren.

Für sportliche Gäste gibt es einen über 120 Meter langen Kletterstieg, der es ermöglicht, die Felswand mithilfe von Kabeln, Trittstufen und Leitern in Begleitung eines staatlich geprüften Höhlenführers zu erklimmen. Zudem informie-

Ruine ist ein bemerkenswertes Beispiel für mittelalterliche Architektur. Sie belohnt Besucher außerdem mit atemberaubenden Panoramablick auf die umliegenden Weinberge und die zauberhafte Landschaft des Elsass. Über die Jahrhunderte hinweg spielte die Burg eine bedeutsame Rolle in der Geschichte dieser Region. Sie war im Besitz der Herren von Ribeauvillé, einer edlen Familie, die eine maßgebliche Rolle im Elsass einnahm. Die Geschichte des Château de Saint-Ulrich ist geprägt von mehrmaligen Zerstörungen und Wiederaufbauten. Dennoch hat sie bis heute kaum an Zauber verloren.

Das Elsass hütet einige versteckte Schätze, die es zu entdecken gilt. Diese Geheimtipps bieten den Besuchern die Gelegenheit, Orte und Sehenswürdigkeiten zu entdecken, die oft im Schatten der bekannten Anlaufpunkte der Region stehen. Kleine, charmante Orte wie Kaysersberg und Ribeauvillé versetzen Besucher ins Mittelalter zurück. Damit bieten sie dank geheimnisvoller Burgruinen und toller Wanderwege schöne Ausflugsmöglichkeiten. Die Region überrascht und verzaubert immer wieder aufs Neue. Diese Geheimtipps im Elsass sind nur einige der zahlreichen Möglichkeiten, die charmante Region jenseits der deutschen Grenze neu zu entdecken. <

ek



# Schüler begeistern sich für Naturwissenschaften

Breisacher reisten zum internationalem Wissenschaftskongress in Offenburg



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des MSGs



Schüler am Stand Windradpump des MSGs

Ende Januar fand in der Hochschule Offenburg der 15. Trinationale Schülerkongress der Naturwissenschaft und Technik statt. Der Kongress ist eine jährlich statt-

findende Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler mit naturwissenschaftlich-technischer Ausrichtung aus dem Elsass, der Nordwestschweiz und Baden-Württemberg. Ziel ist

es, den Schülern eine Plattform zur Präsentation Ihrer Projekte zu geben, sie für die Naturwissenschaft und Technik zu begeistern sowie den grenzüberschreitenden, kulturellen

Austausch im Dreiländereck zu fördern. Die über 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 30 Schulen und Institutionen zeigten an über 40 Marktplatzständen und in zehn Vorträgen ihre Arbeit. Darüber hinaus referierten drei Fachreferenten aus Ihren Forschungsbereichen. Darunter Frau Dr. Oelke von der Hochschule Offenburg aus dem Bereich Informatik, die Zukunft und Methodik von Künstlicher Intelligenz eindrücklich vorstellte. Zum Abschluss hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit in acht parallel stattfindenden Führungen die Angebote der Hochschule hautnah kennenzulernen.

Das Martin-Schongauer-Gymnasium war insgesamt mit zwei Ständen, 12 Schülerinnen und Schülern und den zwei Lehrpersonen Carsten Vogelgesang und Ingo Kilian dabei.

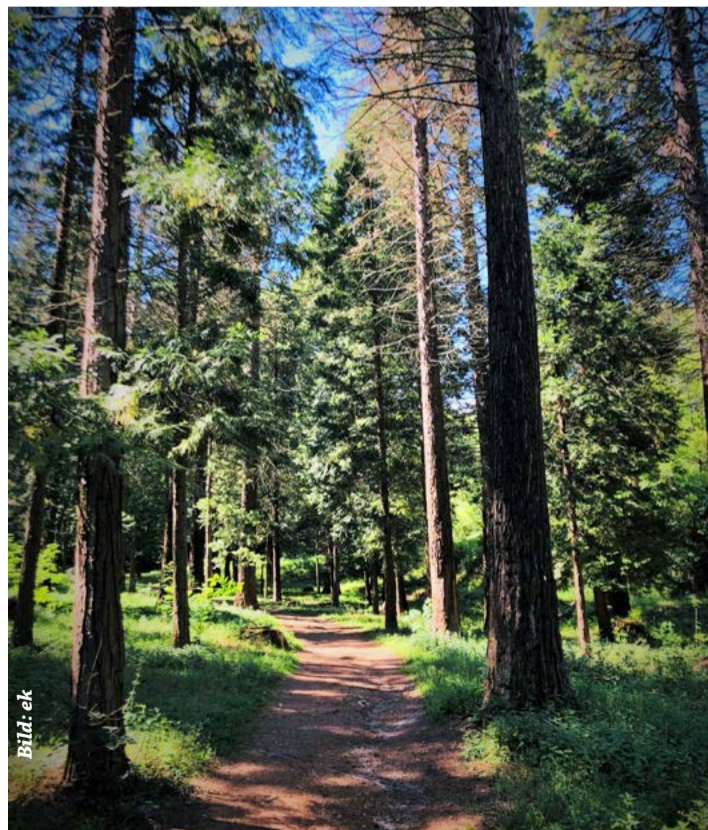
Sarah Heller, Joline Wieland und Rina Emerllahi präsentierten ihre Windradpumpen zum Pumpen von Wasser mit Hilfe von Windkraft. Moritz Senn, Felix Tschirpig, Johan Weigold, Ambros Pfeiffer, Paul Samlenski, Nico Probst, Matteo Langenbacher, Eliah Metzger und Jaron Schillinger zeigten ihr Mikrocontroller gesteuertes Projekt „Disco-Box“. Die SchülerInnen konstruierten die beiden Projekte im Fach Naturwissenschaft und Technik, kurz NwT. Dieses wird in den Klassenstufen 8 bis 10 jeweils vierstündig unterrichtet und soll die Schüler u.a. für die naturwissenschaftlich-technischen Berufe begeistern.

Ingo Kilian

## Botanische Raritäten

Forstliche Arboretum Liliental und die Mammutbäume

In ganz Baden-Württemberg stehen stattliche Mammutbäume, die an diesen Stellen eigentlich nichts zu suchen haben. Im Ländle gibt es diese bemerkenswerten Naturschönheiten der amerikanischen Mammutbäume zu entdecken. Dahinter schlummert Historie. Die Spur führt zurück zu dem naturverbundenen König Wilhelm I und seine Vorliebe für Mammutbäume. Der war offenbar ein Fan der imposanten Mammutbäume und ließ kurz vor seinem Tod Samen aus Nordamerika importieren. Dafür zahlte er 90 Dollar und bekam so viele, dass er in ganz Baden-Württemberg 5000 Setzlinge einpflanzen konnte. Darum wachsen in Baden-Württemberg amerikanische Mammutbäume und laden in Ihringen zum Spaziergang ein. Diese majestätischen Riesen, die eigentlich nicht in diese Region gehören, sind das Ergebnis einer Leidenschaft und einer sprachlichen Verwechslung. Sie sind ein lebendiges Zeugnis der Geschichte und bieten einen beeindruckenden Anblick. Ihre Geschichte in Baden-Württem-



Mammutbaumwald Liliental Ihringen

berg ist eng mit einem König verbunden.

Zu finden sind davon mehr als 40 Stück an der Weinsteige in Stuttgart, weitere wachsen in der Wilhelma, andere kann

man im Schlossgarten bestaunen. Der Legende nach wollte der König übrigens nur eine Handvoll Samen und gab die Bestellung „ein Löt Samen“ auf. Dies soll allerdings als „a

lot“, also sehr viele Samen, verstanden worden sein. So bekam Wilhelm I. ein ganzes Pfund an Samen, von denen letztlich das ganze Ländle etwas hatte. In zahlreichen Schlossgärten, Wäldern und Parkanlagen in Baden-Württemberg sind ebenfalls amerikanische Mammutbäume zu finden.

So auch im Liliental in Ihringen. Inzwischen ist das Liliental reich an großgewachsenen Bäumen, die man sonst nicht so einfach zu Gesicht bekommt. Besonders interessant sind die 1960 angepflanzten Mammutbäume, botanische Raritäten, die im Liliental eigentlich sehr gut gedeihen. Allerdings wurden 2010 mehr als 30 Mammutbäume gefällt, die von dem Schlauchpilz Botryosphaeria befallen waren.

Das Liliental bei Ihringen wurde 1957 von der Landesforstverwaltung gekauft, um dort ein Versuchsgelände für die Pflanzenkultur und gleichzeitig ein Arboretum (Sammlung seltener Bäume) aufzubauen. Das Forstliche Arboretum Liliental ist eine Sammlung im Sinne von Baumpflanzung.

**NEU** in Breisach

### Endermologie®-Behandlungen

Neuanregung der eingeschlafenen Zellaktivität im Inneren der Haut zur Bekämpfung aller unästhetischen Alterserscheinungen (Falten, erschlaffte Haut, widerspenstige Rundungen, Orangenhaut...).

Die mechanische Stimulation der Zellen, die sogenannte Endermologie®, ermöglicht die Anregung der Zellaktivität auf natürliche Weise und ohne Schmerzen.

Weitere Informationen auf [www.studio25-breisach.de](http://www.studio25-breisach.de)

Kesslerstraße 1  
79206 Breisach  
Tel. 07667-4458887  
info@studio25-breisach.de

**Studio 25**  
Körper- und Gesichtsbehandlungen  
NATÜRLICH. GESUND. NACHHALTIG. **LRG**

### Personalie

#### Goldener Meisterbrief ging nach Breisach

Ulrich Glockner (l) ist seit 40 Jahren Handwerksmeister

Ulrich Glockner, Stuckateurmeister, bekam den Goldenen Meisterbrief durch die Handwerkskammer Freiburg überreicht. Ulrich Glockner: „Gerade in der heutigen Zeit ist eine vernünftige qualifizierte Ausbildung wichtiger denn je. Das deutsche Handwerk ist gekennzeichnet durch eine 3-jährige Lehrzeit mit abschließender Prüfung zum Gesellenbrief. Wer Spaß und Freude an seinem Handwerk hat, hat die Möglichkeit sich danach auf die Meisterausbildung vorzubereiten. Ich hatte das große Glück und durfte meinen Meisterlehrgang in der Bundesfachschule der Stuckateure in Heilbronn besuchen und habe 1983 mit Erfolg abgeschlossen. Ich wünsche mir für viele Jungendliche, dass sie den Weg ins Handwerk finden und sich für eine Ausbildung bis zur Gesellenprüfung entscheiden. Der alte Handwerkspruch lautet: Gott segne das Handwerk“.

### SWEG retten Schülerverkehr

#### Busse des Unternehmens sind auch nach dem eigentlich geplanten Abschied unterwegs

Nachdem die Südwestdeutsche Landesverkehrs-GmbH (SWEG) am heutigen 31. Januar 2024 eigentlich zum letzten Mal mit ihren Linienbussen auf der Linie 106 (Endingen am Kaiserstuhl – Wyhl – Weisweil – Kenzingen) unterwegs ist, wird sie trotzdem am 1. Februar 2024 auf der Strecke unterwegs sein. Sie wird kurzfristig einspringen und die Fahrten im Schülerverkehr am Morgen und am Mittag übernehmen. Der Hintergrund: Die Fahrten auf der Strecke Endingen am Kaiserstuhl – Wyhl – Weisweil – Kenzingen werden vom 1. Februar 2024 an unter der neuen Liniennummer 560 von einem neuen Betreiber gefahren, der aber nicht in der Lage ist, die Fahrten vollumfänglich zu leisten. Die SWEG wurde kurzfristig angefragt, ob ein Einspringen möglich sei. „Wir retten nun auf die Schnelle zumindest den Schülerverkehr und versuchen, auch darüber hinaus noch Fahrten zu übernehmen“, so SWEG-Geschäftsführer Dr. Thilo Grabo. „Man sieht an diesem Beispiel, wie wichtig es ist, bei Vergabeentscheidungen auch Kompetenz und Erfahrung zu bewerten und nicht nur den Preis als entscheidendes Kriterium herzunehmen“, sagt Tobias Harms, Vorsitzender der SWEG-Geschäftsführung. Die SWEG-Busse waren bis zum heutigen Tag mehr als 44 Jahre lang zuverlässig auf dieser Linie unterwegs.

# Der tanzende Elefant

Heimat von Bugatti ist Molsheim bei Straßburg

Bugattis Boliden sind Ikonen der Geschwindigkeit in Form gegossen als ultrateures Kunstwerk. Mit bewegter Geschichte. Wohl kein Hypersportwagen-Hersteller als Bugatti ist mit mehr Mythen, Legenden und Geheimnissen besetzt. Die 1909 von Ettore Bugatti im elsässischen Molsheim gegründete Manufaktur ist mit einer Aura geheimnisvoller Superlative besetzt.

Man übertreibt wohl kaum, wenn man die Geschichte der Marke als bunt und vielseitig bezeichnet. Gegründet 1909 vom gebürtigen Italiener Ettore Bugatti in Molsheim, lancierte sie ein Jahr später ihr erstes Straßen- und Rennauto: Den Type 13. Doch es ging bald drunter und drüber: Zu Beginn des ersten Weltkriegs floh die Familie Bugatti. Damals gehörte Molsheim zum Deutschen Reich, und erst als das Elsass nach dem Ersten Weltkrieg durch den Versailler Vertrag Frankreich zugeschlagen wurde, kehrte die Familie zurück. In den frühen 20er-Jahren gelang der Durchbruch – mit dem legendären Type 35. Das von 1924 bis 1930 gebaute Modell gewann mehr als 1000 Rennen.



Bugatti in Molsheim

ihrem Abschluss.

Ein knappes Vierteljahrhundert später gab es einen neuen Anlauf: Der italienische Industrielle Romano Artioli, der übrigens auch in Lotus investierte, erwarb die Markenrechte und

tomobilbaus weiter hinauszu-schieben. Dabei geht es nicht um hohe Stückzahlen: Wurden in der ersten Phase von 1909 bis 1956 rund 8000 Einheiten gebaut, so verließen in der zweiten Phase nur 139 Exem-

kam. Und der Chiron sollte ursprünglich acht Jahre lang gebaut werden, nachdem schon nach zwei Jahren das 200ste Exemplar die Hallen verlassen hat, dürfte sich der Produktionszyklus wohl auf sechseinhalb Jahre verkürzen. Die Autos müssen nicht nur den aktuellen Geschmack treffen, sondern sie sollen auch noch ein knappes Jahrzehnt später gefallen. Deshalb geht Bugatti oft etwas zurückhaltender und überlegter an die Herausforderungen heran.

Der Schlüssel der Marke besteht darin, die Exklusivität zu bewahren und gleichzeitig das Momentum zu generieren, weitere Modelle zu entwickeln. Neue Entwicklungen sollen die Kunden und Fans in der ganzen Welt begeistern. Die hohe Kundendichte und die globale Aufmerksamkeit schaffen dabei das ideale Umfeld für neue Hypercars und kostspielige Klassiker.

Zurück nochmals ganz auf Anfang: Ebenso illustert wie die Geschichte des elitären Unternehmens verläuft die Vita von Ettore Bugatti, jenes kunstsin-nigen Konstrukteurs, der schnelle Luxus-Autos liebte. Als Sohn einer Künstlerfamilie baute Bugatti im Alter von 18

Jahren sein erstes, noch dreirädriges Motorvehikel, den Typ 1. Mit dem ersten „richtigen“ Auto, dem Quadricycle Typ 2, gewann Ettore Bugatti 1901 den Grand Prix des Autosalons Mailand.

Nun ging es im Eiltempo: Bugatti wurde im selben Jahr vom Elsässer Autohersteller de Dietrich als Chefkonstrukteur engagiert und 1907 von der Gasmotorenfabrik Deutz AG nach Köln abgeworben. Keine zwei Jahre später wagte der junge Familienvater Ettore Bugatti, sein Sohn Jean wurde im Januar 1909 geboren, den Schritt in die Selbstständigkeit mit eigenem Werk in den Hallen einer ehemaligen Färberei im elsässischen Molsheim.

Den finanziellen Rückhalt dafür verdankte er Abfindungen von Deutz und de Dietrich, bei beiden galt Bugatti als gleichermaßen genial wie eigensinnig. Gleich mit den ersten Autos aus Molsheim gelang es Bugatti, Automobilgeschichte zu schreiben: Der 1911 für Peugeot konstruierte Kleinwagen BP11 „Bébé“ („Baby“) ging als erster Peugeot in Volumenfertigung, und er bescherte Bugatti das Geld für motorsportliche Siege in Serie wie den 1914 eingeführten Typ 13 mit da-

mals futuristischem Vierventil-Motor.

Noch im Jahr 1921 belegte der Bugatti Typ 13 beim Grand Prix von Brescia die Plätze 1 bis 4, was die französische Rennfarbe blau zum inoffiziellen Markenzeichen von Bugatti machte. Der markante Bugatti-Kühlergrill in Hufeisenform fand sich inzwischen sogar auf den Sportseiten amerikanischer Gazetten, was das Geschäft mit Lizenzen förderte.

So baute das US-Unternehmen Duesenberg Bugattis riesigen 16-Zylinder-Motor nach. Ein Marketingcoup gelang Ettore Bugatti, indem er seine extrem schnellen und kostspieligen Rennwagen von Beginn an auch an Privatiers verkaufte. Diese erregten mit den durchaus alltagstauglichen Racern im Straßenverkehr Aufmerksamkeit, vor allem aber sammelten die Privatfahrer mit jedem Rennsieg zugleich Lorbeer für die Marke Bugatti.

Dank dieser Strategie erlebte Bugatti von 1924 bis 1930 seine glanzvollste Ära, gilt der damals eingeführte Achtzylinder-Typ T35 doch noch heute als erfolgreichster Grand-Prix-Wagen aller Zeiten. Bis zu 800 Siege pro Saison sammelten die Bugatti T35. Geld hatte Bugatti nun genug in der Kasse. So konnte er sich nicht nur 1930 die Entwicklung des Typs 50 mit erstem Achtzylinder mit zwei obenliegenden Nockenwellen leisten, sondern auch 1926 einen monumentalen Luxusliner, den Typ 41 Royal für gekrönte Häupter.

Sogar die Kühlerfigur, ein von Ettore Bruder Rembrandt Bugatti entworfener tanzender Elefant, war gigantisch. 1881 wurde Ettore Bugatti als Sohn einer italienischen Künstlerfamilie in Brescia (Italien) geboren. Großvater Giovanni war Bildhauer und Architekt, Vater Carlo Bugatti (1856-1940) war Künstler und Designer und Ettore jüngerer Bruder Rembrandt (1884-1916) bekannter Bildhauer, auf den der „tanzende Elefant“, die legendäre Kühlerfigur des Bugatti Royale zurückgeht. Doch Hochadel und Königshäuser verweigerten sich dem Royal. So wurden bis 1932 nur sechs der majestätischen Kolosse gebaut. *ek*



Bugatti-Denkmal in Molsheim

Ein Jahrzehnt später war es der Type 57SC Atlantic, der die Menschen mit seiner Kombination aus Kraft und Sportlichkeit sowie Luxus und Eleganz verzauberte. Der 57SC Bugatti bestimmt und inspiriert das Bugatti-Design bis heute. Während die Marke zwischen den zwei Weltkriegen Rennerfolge in Serie feierte, holte die Familie eine Tragödie ein. Bei einem Testunfall kam 1939 Jean Bugatti, der älteste Sohn und designierte Nachfolger Ettore Bugattis, ums Leben. Als der Firmengründer 1947 verstarb, war das Werk fast eine Ruine. Es folgte ein verzweifelter finanzieller Kampf. 1951 wurde mit dem Type 101 noch ein Straßenauto vorgestellt, aber die Produktion lief nicht mehr richtig an. 1956 verabschiedete sich Bugatti vom Automobilbau. Und als 1963 auch noch das Flugtechnik-Geschäft abgestoßen wurde, kam die erste Phase der Bugatti-Historie zu

zog in Campogalliano nahe Modena ein völlig neues Werk hoch. Von 1991 bis 1995 entstand dort das Supercar EB110, wobei der Name auf den 110ten Geburtstag Ettore Bugattis bezug nahm. Vermarktet wurde der EB110 übrigens explizit als Langstrecken-Supersportwagen, als Alternative für erfolgreiche Geschäftsleute.

Auf den EB110 folgte 1992 der EB110 Super Sport, der erste Bugatti mit Allradantrieb und einem Leichtbau-Chassis aus Kohlefaser-Verbundwerkstoff. Das Auto erreichte stolze 351 km/h. 1995 musste Artioli Insolvenz anmelden.

Diesmal dauerte es weit weniger lang, bis Bugatti wieder aus dem Dornröschenschlaf erwachte: 1998 schlug der Volkswagen-Konzern zu, zweifellos inspiriert durch den Ehrgeiz des Auto-Titans Ferdinand Piëch, nicht nur alle Marktsegmente im Konzern abzubilden, sondern die Grenzen des Au-

plare des EB110 die Werkshallen. In den 21 Jahren unter Wolfsburger Ägide wurden 450 Veyron und bislang 200 Einheiten des Nachfolgers Chiron gebaut. Während der Veyron entwickelt wurde, gelang es der neuen Führung mit einer Kadenz von Fahrzeugstudien, das Interesse an der Marke wiederzubeleben. Der Veyron wurde zum Paukenschlag: Über 1000 PS stark und über 400 km/h schnell sprengte er die Maßstäbe unter den alltagstauglichen Supersportwagen. Sein Nachfolger, der Chiron, leistet sogar 1500 PS.

Die Produktionszyklen bei Bugatti unterscheiden sich erheblich von anderen Supercar- und Hypercars. Denn während etwa Ferrari oder McLaren ihre Serien limitierter Hypercars oft in weniger als 18 Monaten abschließen, hat es bei Bugatti zehn Jahre lang gedauert, bis der Veyron mit insgesamt 450 Einheiten zum Abschluss



Molsheim im Zeigen von Bugatti